

NOMAD Bern, Ziegelackerstrasse – GAËL GRIVET:VESTIBULE

Manchmal darf man den eigenen Augen nicht trauen. Etwa wenn man im Zug sitzt und, während der Zug auf dem Nebengleis anfährt, glaubt zu fahren. Nicht nur das Auge täuscht dann. Mit allen Sinnen glaubt man das Fahren zu spüren, in einer Art Rausch ohne Berauschtigkeit. Als habe ein listiger Kobold in das von Naturgesetzen geordnete Leben eingegriffen und es – um im Bild zu bleiben – für einen Sekundenbruchteil auf ein anderes, ein abenteuerlich-unsicheres Gleis gesetzt. Auf ein solches Gleis führt auch die Intervention von Gaël Grivet in einem stillen Treppenschacht im Atelierhaus Ziegelackerstrasse 10. Es ist der Notausgang, der vom ersten Geschoss direkt ins Freie hinausführt: Ein schmaler Gang, schummrig beleuchtet, nur Wand und Treppe. Und mit einer Decke, die anders als üblich, nicht in schräger Linie mit dem Verlauf der Stufen korrespondiert, sondern in der ersten Hälfte des Treppenschachtes die Deckenhöhe der ersten Etage weiterführt, dann einen grossen Absatz macht und auf der Höhe der Parterre-Decke weitergeht. Vom Treppenzugang in der ersten Etage gesehen, zeigt sich dieser Absatz als schmale Wand, die sich von der hohen Decke herabzieht und in den dämmerigen Tiefen des Treppenflurs plötzlich endet.

Vestibule nennt der in Genf lebende französische Künstler Gaël Grivet seine Intervention und wertet den kargen Notausgang damit deutlich auf. Bezeichnet das Vestibül in der Architektur doch eigentlich eine repräsentative Eingangshalle. Gaël Grivet glättet die Wände im Treppenschacht, streicht sie seidenweiss und fasst sie in den Rahmen sauberer Fussleisten. Den dunklen Notausgang verwandelt er so in einen lichten Vorraum – der ins Zwielflicht der Sinnestäuschung führt. Was befindet sich unter den Fussleisten? Ist da noch der Boden der Realität oder erstreckt sich da schon der offene Raum der Illusion? Tief führt das *Vestibule* in die Täuschung.

Im Begriff *Vestibule* steckt eine weitere Bedeutung, das Gleichgewichtsorgan des Menschen das sich im Innenohrknochen befindet, es heisst auch Vestibularorgan. Beschleunigungen und die eigene Position zur Erdanziehungskraft nimmt man damit wahr. See- und Reisekrankheit nehmen ihren Anfang, wenn das Gleichgewichtsempfinden sich nicht mehr mit anderen Sinneswahrnehmungen koordinieren lässt. Eine schöne Darstellung dieses so verborgenen wie bedeutsamen Sinnesorgans hat Gaël Grivet dem *Atlas of human anatomy and surgery* von J.M Bourgerly und N.H Jacob aus dem Jahr 1832 entnommen. Einen Print dieses Bildes hängt er an die Wand, die der Deckenabsatz erzeugt. So gross, dass man Gefallen daran finden kann, so klein, dass man gern näher treten würde... doch, Vorsicht! Manchmal darf man den eigenen Augen nicht trauen. Schon gar nicht, wenn es um dunkle Treppen und Fussleisten geht.

Alice Henkes (Dezember 2012)



Foto: Gaël Grivet, 2012